

Horde Wut

Von Rihei-chan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1. Unfreiwilliger Gast	2
Kapitel 2: 2.Eine ungewöhnliche Aufgabe	6

Kapitel 1: 1. Unfreiwilliger Gast

Die Hitze war schier unerträglich. Jede Faser ihres Körpers sehnte sich danach, in den glänzenden Goldfischteich in der großen halle zu springen der Kühlung versprach. Sie musste sich gerade dazu zwingen nicht an Dauern einen sehnlischen blick zum Wasser zu werfen. Die Fische haben es gut, dachte sie und seufzte. Im nächsten Moment musste sie über sich selbst lächeln. Du dummes ding beneidest jetzt schon die Fische, trotzdem kam sie nicht herum ein gewissen neid zu verspüren das diese dummen Tiere es besser hatten als sie. Da sie es leid hatte noch weiter auf ihren zu gewiesenen platz sitzen zu bleiben, auf dem sie schon eine geraume saß und wartete, stand sie auf und schlenderte in dem weitläufigen Gebäude ein wenig umher. Während sie das tat zerbrach sie sich den kopf warum man sie, ja gerade sie, zum Hochfürsten gerufen hatte. Sicher sie war eine gute Heilerin, aber ihre Gabe führte sie höchstens zu den umliegenden Bauern oder hin und wieder mal zu einem der klein Adligen, doch nie hatte sie es sich träumen lassen bis zum Hochfürsten irgendwann gerufen zu werden. Es war ihr gerade zu ein Rätsel, denn es war weit bekannt das sich der Hohe Lord nur mit den besten Heilern umgab. Im stillen Nachdenken versunken musterte sie die Fresken an den Wänden , die Junge Helden, Frau wie Mann, in Schlachtszenen oder bei der Heilung eines Kranken darstellten. Einige dieser Szenen konnte sie bestimmten Legenden zu ordnen, so zum Beispiel wo ihre Namensgeberin ,die Heilige Xram den Tödlich verwundeten Helden Terloísus von den Toten zurück holte. Doch andere Szenarien waren wiederum so alt, das selbst die Weisen von Silbermond nicht wussten um wen es sich handelte. Während sie die Fresken betrachtete viel ihr mal wider auf wie sehr ihr Volk dem Kitsch verfallen war. Jede einzelne Geschichte die dargestellt wurde ging geradezu in Dramaturgie unter und war dermaßen ausgeschmückt worden das Xram nur den Kopf schütteln konnte. Jeder andere ihres Volkes verehrte die Vollkommene Schönheit und Pracht ihrer Rasse und ihrer Städte, während sie schon früh gemerkt hatte , das diese Eigenart sie eher abstieß ,als frohlocken ließ. Ihr Rücken fing an zu brennen, jetzt erst merkte sie das sie die ganze Zeit über in der Glühenden Sonne gestanden und sich somit noch weiter der Hitze ausgesetzt hatte. Wieder fiel ein begehrender Blick zum Teich. Ich werde mir nur die Hände etwas kühlen, sagte sie sich in Gedanken , als sie zum Teich ging. Die Goldfarbenen Fische stoben erst auseinander als sich ihr Schatten auf dem Wasser abzeichnete, doch gewöhnt das wenn ein schatten auftauchte dies auch gleich Futter bedeutete, versammelte sich der kleine Schwarm wieder direkt vor ihr. Vorsichtig tauchte Xram ihre Hände in das kühle nass und konnte ein auf seufzen nicht verhindern, als sie die angenehme Kälte spürte. Es war solch ein Wohltat das sie weg zu dämmern begann. Sie musste eingenickt gewesen sein, denn als eine laute stimme nach ihr rief, fuhr sie so heftig zusammen das sie ihren halt verlor und abrutschte. Sie versuchte sich noch wieder aufzufangen, doch ihre nassen Hände rutschten am Beckenrand ab, so das sie Kopfüber in den Teich fiel. Prustend tauchte sie wieder auf und musste erst einmal nach Luft schnappen. Von Kopf bis Fuß durchnässt, im Teich der Großen Halle sitzend, fand sie der Stellvertreter des Hohen Fürsten Talbáwur Morgentau. Mit Hochgezogenen Augenbrauen stand er vorm Becken und schaute sie verständnislos an. „ Es ist sehr warm, Lady Xram, doch es ist verboten im Teich der Großen Halle zu baden!“, sagte er mit seiner Singsang stimme. Xram spürte wie ihr die Röte in die Wangen schoss und ihr Mund öffnete sich um etwas zu sagen, doch kamen

ihr keine Worte über die Lippen, so schämte sie sich des falschen verdachtes. Doch Stellvertreter Talbáwur schien auch keine antwort zu erwarten sondern forderte sie auf aus dem Wasser zu kommen und ihm zu folgen. „ Nun eure Erscheinung ist eigentlich nicht...sagen wir standesgemäß, um so vor unserem Hohen Fürsten zu treten, doch drängt es ihn euch zu treffen. Denn man sollte ihn nicht warten lassen!“, erzählte ihr Führer, als er sie an all dem Prunk vorbei führte der die Flure des Palastes erfüllte. Wie ein begossener Murloc folgte sie ihm und hätte alles darum gegeben wieder daheim, in ihrem Haus außerhalb der Stadtmauern von Silbermond zu sein. Tiefend vor nässe erreichte sie das große Tor das zur Halle der Könige führte. Die Wachen, die je zu Fünft an den Seiten des Tores standen, zeigten mit keiner Reaktion ihre Verwunderung als der Stellvertreter und eine bis auf die Haut durch nassste Junge Blutelfe erschienen die beide einlass forderten. Spätestens jetzt hätte Xram wahrscheinlich wahrlich alles dafür gegeben Zuhause zu sein. Als sich die Großen Flügel des Tores lautlos nach innen schwenkten, war ihr aber bewusst das es nun sowieso zu spät war und außerdem hatte ihr Führer sie darüber aufgeklärt wie ungerne der Hohe Fürst wartete. So strafte sie die Schultern um wenigstens etwas würde zu behalten und trat ein. Es empfing sie ein leuchten wie von tausend kleiner sonnen, die in solch vielen Farben erstrahlten das selbst ein Regenbogen dagegen Grau und Trist wirkte. Die Hohe Kuppel ließ durch ihre riesigen Glasscheiben Sonnenlicht hinein, deren strahlen an tausenden kleiner Edelsteine und Spiegeln an den Wänden trafen, so das die Halle der Könige nur aus einem einzigen Facetten reichen Diamanten zu bestehen schien. So viel Kunstfertigkeit ließ Xram vergessen wo sie sich befand, erst ein leises Räuspern riss sie aus ihrer Faszination. Ihr Blick viel nach vorne, wo auf einem erhöhten Podest der Hohe Fürst auf seinem Thron saß und zu seiner linken drei Berater standen und sie nun musterten. Wieder einmal schoss ihr die Röte ins Gesicht. Wunderbar meine Liebe, jetzt hast du dich zum zweiten mal für diesen Tag zur Närrin gemacht!“, schalt sie sich im stillen. „Verbeugen“, hauchte ihr Stellvertreter Talbáwur zu und machte es ihr vor. Xram knickste und neigte dabei Huldvoll das Haupt. „Das ist SIE?“, kam es skeptisch vom Podest herunter. Der Hohe Fürst schaute sie nicht gerade begeistert an. Abschätzend betrachtete er sie und wiegte leicht enttäuscht den Kopf. „Ich weis nicht recht Talbáwur, Sie wirkt mir nicht gerade als ausgezeichnete Wahl!“ Xram empfand einen herben schlag, als ihr Fürst sie so abwertend bemängelte. Sie wusste zwar immer noch nicht um was es ging, doch war sie gekränkt das man sie so herunterlassend behandelte. Was weis er schon von mir? Nur durch das aussehen kann man doch niemanden so einfach abstempeln“, dachte sie trotzig. „ Sehr wohl Hoher Fürst, das ist sie. Ich gebe zu das sie nicht gerade ein beeindruckende gestalt ist, doch ihre `Fähigkeiten` sprechen für sie!“, antwortete Talbáwur und verneigte sich abermals. „Wenn Ihr das sagt Talbáwur! Und was habe ich schon für eine Wahl? Wenn nicht sie wer sonst?“. Xram lauschte dem ganzen und fühlte sich nur noch verwirrter als zuvor. Was soll das heißen, ich bin seine einzige Wahl? Was wird hier mit mir gespielt?“, fragend sah sie zum Hohen Fürst hinauf. Doch dieser schien ihre Blicke einfach zu ignorieren. Stattdessen wandte er sich wieder seinen Beratern zu, die leise auf ihn einsprachen. Mit Hämmernden Herzen stand Xram in der Halle der Könige, durchnässt und verwirrt, an einem ort wo sie ihrer Meinung nach nichts zu verlieren hatte. „Nun Gut! Sie wird es sein! Es ist entschlossen!“, sagte der Hohe Fürst nach einigen Minuten des Schweigens und erhob sich von seinem Thron. „Noch morgen wird sie aufbrechen!“, und mit diesen befehl entließ er seine getreuen. Als der Stellvertreter sich zu Xram umdrehte und sie mit einer unmissverständlichen Geste aufforderte den Saal zu verlassen, brach Xram´s schweigen.“ Euer Hoheit, für was bin

ich die einzige Wahl und wohin wollt ihr mich schicken? Was verlangt ihr von mir?", rief sie in heller Aufregung. Der Hohe Fürst drehte sich zu ihr um und sah sie etwas ärgerlich an „ Sei still um der Götter willen, du brichst gerade ein wichtiges Protokoll, es ist niemanden erlaubt seine Hoheit anzusprechen wenn dieser ihn nicht aufgefordert hat zu sprechen!", ermahnte sie Talbáwur und entschuldigte sich wortreich beim Hohen Fürsten darüber dass das Junge ding sich der Protokolle nicht bewusst war und sie daher aus Dummheit handelte. Mit einem Wink gab seine Hoheit zu verstehen das er es verzieh und ging, gefolgt von seinen Beratern ,durch eine andere Tür hinaus. „Stellvertreter bitte sagt ihr mir, was man mit mir vorhat!“, bat Xram, als sie ihm abermals durch die Flure folgte. „ Zu einer anderen Zeit mein Kind. Morgen werde ich euch über alles unterrichten, währenddessen wird man eurer Reisegepäck und eure Wachen zusammenstellen!". Mit diesen Worten ließ er sie bei einem Jungen Blutelfen stehen der sie aufforderte ihm zu folgen. „Aber...“, stammelte sie nur und blickte Talbáwur Morgentau zutiefst beunruhigt hinterher. „Bitte folgt mir nun Lady Xram!", bat sie nun der Junge Blutelf ein weiteres mal. „Wohin?". Xram war nicht bereit auch nur einen einzigen schritt mehr weiter zu gehen bevor man sie darüber unterrichtet hatte was mit ihr geschehen sollte. Doch das auftauchen von 2 Wachen mit Schwert und Schild ermutigte sie dazu der bitte des Mannes folge zu leisten. „Ich bringe euch zu den Badehäusern, anschließend werde ich euch zu eurem Gemach bringen in dem ihr bis morgen Nächtigen werdet!". Als sie, wie ihr schien, eine endlose reihe von Fluren und Räumen hinter sich gebracht hatten, durch querten sie eine kleine garten Anlage in dem sich einige Wurm aufhielten ,bis Sie zu einem in Rot Ton gehaltenem kleinem Häuschen kamen. Dem Badehaus des Palastes. „Wenn ihr nun hinein gehen würdet, man wird euch nun Waschen!", sagte ihr Begleiter und machte eine kleine elegant anmutende Verbeugung. „Warum soll ich mich waschen...moment sagtet ihr man wird mich Waschen?", erschrocken sah sie ihn an. Da öffnete sich schon die Tür des Häuschens und eine etwas rundlich geratene Blutelfe trat heraus, musterte sie ebenfalls und schüttelte den Kopf. „Ein halbes Kind schickt man mir! Also nein, das Stellvertreter Talbáwur Morgentau so was verantworten kann...ich bin wahrlich getroffen! Aber was nun mal ist, das ist so und ich kann als arme Bademagd sowieso nichts dran ändern! Also hinein mit dir mein Kind und lass dich von mir und meinen Mädchen ordentlich zurecht machen!". Nach diesem rede Schwall packte die stämmige Frau nach ihrem Arm und zog sie mit sich hinein .Sofort waren sie umringt von aufgereggt Kichernden Jungen Mädchen, die Xram anstarrten als wäre sie ein wilder Bachtatzenluchs. Ehe sie sich versah hatte man sie aus ihren Kleider geschält und in einen Becken warmen Wassers gesetzt. „Nein seht nur wie hübsch sie ist! Unter der schäbigen Robe hat man ihre Figur gar nicht richtig sehen können! Und ich bin mir sicher wenn wir ihre Haare richtig schrubben werden sie ihre Matschigbraun verlieren! Seht, man kann eine spur von wunderschönen Rotbraun erkennen!", schwatze ein Blonde Blutelfe mit ihren Freundinnen und zeigte zum beweis auf Xram, die völlig Nackt und schutzlos ihren Blicken ausgeliefert war. Um den Blicken nicht mehr ganz so ausgeliefert zu sein griff sie zu einer Magie, die Blutelfen Priester schon seit Ewigkeiten beherrschten. Sie wurde ganz einfach unsichtbar.“ Sie ist verschwunden!", quietschte eines der Mädchen auf. „ So ein Unfug! Sie nutzt nur ihre Magie! Habt ihr dummen Gänse etwa schon vergessen das die Priester Klassen in der Lage sind zu verschwinden?", schimpfte die Rundliche Blutelfe und stemmte ihr Arme in die Hüfte. „Mein Liebes Kind, lass den Unfug! Es wird ja doch nichts daran ändern! Sei nun brav und zeig dich!", forderte sie Xram auf. „Warum sollte ich das tun! Um mich weiter von euch verspotten zu lassen? Das werde ich gewiss

nicht tun!". Xram schüttelte den Kopf, ganz hatte sie vergessen das man sie nicht sehen konnte. „Ach mein Liebes Kind, ich und die Mädchen verspotten dich doch nicht! Ganz im Gegenteil! Wir Bewundern dich! Wir haben das ganze aber wohl falsch angefangen! Also meine Liebe mein Name ist Berle und das sind meine Mädchen! Armalya, Tulsín, Ferala, Emanse und Natri! Und wie ist dein Name meine Kind?“, fragte die Rundlich Elfe dich sich selbst als Berle vorgestellt hatte. „Mein Name ist Xram!“, kam es von ihr zögerlich zurück. Die Junge Blutelfen Priesterin seufzte nun ergeben und ließ den Zauber fallen der sie vor den Augen ihrer `Wäscherinnen` bewahrt hatte. Ein überraschtes und erfreutes leises aufschreien folgte dieser Handlung. „Verzeih meinen Gänlein doch sie bekommen nicht jeden Tag Magie zu Gesicht!“. „Ich bin solche ausrufe gewohnt!“, und bei diesen Worten schaffte Xram es ein Lächeln auf ihr Gesicht zu Zaubern. „Doch habe ich mich bisher noch niemanden Nackt gezeigt! Und es behagt mir nicht so angestarrt zu werden!“, gestand sie kleinlaut. „Ach da ist das Gold vergraben! Wenn dem so ist kann Abhilfe geschaffen werden! Natürlich könne wir dich schlecht in Kleidern ins Bad lassen, aber wenn wir genau so nackt sind wie du brauchst du dich nicht mehr so befangen zu fühlen!“, schlug Berle vor. Und ehe es sich Xram versah hatten sich die Mädchen auch ihrer eigenen Kleider entledigt und wateten nun ,genau so nackt wie sie es war ,auf sie zu. Mit Haarbürsten, nach Veilchen duftender Seife und ein Rosenöl für ihr Haar bewaffnet, begannen man sie zu waschen. Dabei ließ man auch nicht die intimste stelle aus. „Hinter den Ohren auch Tulsin...genau Ferala auch die Fingernägel fein säubern...etwas mehr Rosenöl in die Haare Natri!“, kommandierte Berle ihre untergebenen Mägde herum. Diese machten sich voller Eifer daran Xram auch das letzte Quäntchen Dreck vom leibe zu schrubben. „So das genügt! Jetzt ist sie Sauber!“. Zufrieden schnaufte Berle als die Mädchen ihr werk vollendet hatten. „Ich war auch vorher schon sauber!“, fauchte Xram, die sich fühlte als wäre sie gehäutet worden. „ Aber jetzt bist du `richtig` sauber meine Liebe!“, lächelte ihre Peinigerin, während die Mädchen Kicherten. „Was soll dieser ganze Unfug eigentlich? Warum beim verdammten Nachtelfen noch mal werde ich so raus geputzt? Was will man von mir?“, zeterte Xram herum. Das Bad hatte sie leicht mürrisch gemacht und noch immer nagte Angst in ihr. „Das ist nicht unsere Aufgabe dich darüber zu informieren! Wir werden dich noch für die Nacht einkleiden und das war es dann auch!“. Man scheuchte sie aus dem Warmen Wasser und schrubbte sie mit weichen Tüchern Trocken, anschließend wurde sie in ein weites Weißes Nachthemd gesteckt, das trotz seiner Größe ihre Figur hervorragend betonte und, für Xram auf erschreckende weise, durch scheinend war. Nachdem man ihr haar solange durch gekämmt hatte, das es wie Seide ihren Rücken hinunter fiel wurde sie stolz zur Tür hinaus gebracht. Während der ganzen Prozedur war in Xram ein Schrecklicher verdacht aufgekommen. Soll ich etwa dem Fürsten zum Beischlaf dienen?“, dieser Gedanke erfasste sie das ihr ganz klamm wurde. Doch dann erinnerte sie sich wieder an die herablassende Behandlung und den geringschätzigen Blick des Hohen Fürsten und sie verwarf ihn so gleich wieder.

Kapitel 2: 2.Eine ungewöhnliche Aufgabe

So wohl hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt. Sie Streckte sich in ihrem weichen Daunentbett und reckte sich zwischen den weißen Decken. Die ersten zarten Sonnenstrahlen schienen durch das Fenster herein und versprachen einen weiteren heißen Tag. Sie konnte einen Wurm in der Nähe schnattern, den Wind durch die Bäume rauschen und den militärischen Gruß einer Stadtwache hören. Eine Stadtwache?. Plötzlich sprang Xram förmlich aus dem Bett, das nicht ihres war und schaute sich entgeistert um. Wo zur Höhle des Wehklagens bin ich hier?, fragte sie sich. Und dann kamen all die Erinnerungen zurück mit all den seltsamen Ereignissen. Man hatte sie nachdem Baden in ihre Unterkunft gebracht, ihr ein ausgezeichnetes Mahl aufgetischt von dem sie kaum gekostet hatte und anschließend hatte sie sich aufs Bett gelegt um ihre seltsame Situation zu überdenken. Dabei musste sie eingeschlafen sein. Und nun wird man mir...ja was wird man mir antun?. Wie ein gefangener Bachtatzenluchs lief sie in ihrem Zimmer auf und ab, dachte an alles was sie je falsch getan haben könnte. Gut, sie gab zu, dass eine oder andere Gesetz `übersehen` zu haben, wenn es darum ging einem Patienten zu helfen. Doch es waren immer nur kleine Delikte gewesen, nichts das die Aufmerksamkeit des hohen Fürsten in Anspruch hätte nehmen dürfen. War nicht die Rede von einer Reise? Aber ich bin doch noch nie verreist! Warum will man mich dann fortschicken?, doch egal wie sie es wendete oder drehte es wollte ihr einfach nichts logisches in den Sinn kommen, warum man sie auf eine Reise schicken wollte. Es musste einige Zeit verstrichen gewesen sein, während sie unruhig im Raum umhergewandert war, denn es klopfte an der Tür. „Hier ist Berle! Ich bringe dir etwas zum Anziehen und Emanse ist auch hier! Sie wird dir die Haare richten!“, kam es von draußen. Da sie sowieso keine andere Wahl hatte als die beiden Frauen hereinzulassen, denn rein kommen würden sie so oder so da war sie sich sicher, öffnete sie freiwillig. Kaum im Zimmer schleiften die beiden Xram zu einer Kommode mit Spiegel und begannen ihr Werk. Man zog ihr ein zart blaues Kleid über, das mit weißen Stickereien versehen war und darüber eine etwas dunklere blaue offene geschnittene Robe die ihren Rang als Priesterin zeigte. Emanse steckte ihr rotes Haar, das wunderbar mit ihrem Kleid harmonierte, zu einem hübschen Dutt und zog ihr eine Strähne gekringelt ins Gesicht. Xram kam nicht umhin sich zu bewundern. Sie hätte selbst nicht gedacht das man aus ihr eine solch schmucke Blütelfen Dame zaubern konnte. „Sehr schön!“, war auch die Meinung von Berle die wieder mal mit ihrer Arbeit und der ihres Mädchens zufrieden war. „Und nun auf, auf! Stellvertreter Talbáwur Morgentau wartet auf dich an seinem Frühstückstisch! Du wirst zusammen mit ihm speisen!“, mit diesen Worten wurde sie abermals herumgeschleucht. Jetzt müsste ich nur noch blöken, dann wäre ich wahrlich ein Schaf!“. Tatsächlich saß der Stellvertreter an einem üppig beladenen Tisch und genoss bereits einen guten Tropfen Sonnenweins. Als Xram erschien, blickte er neugierig auf und lächelte entzückt als er die NEUE Xram zu Gesicht bekam. „Eine wahre Meisterleistung, meine Liebe Berle, einfach eine Meisterleistung!“, freudig klatschte er in die Hände. „Es war recht einfach Herr! Man hat nur etwas an der Verschalung gekratzt und darunter lag bereits ein solcher Schatz!“, sagte Berle, warf sich aber dennoch stolz in die Brust. „Es ist immer wieder erstaunlich was für verborgene Schätze es noch in Silbmond gibt!“, nickte ihr Talbáwur zu. Berle und Emanse neigten beide noch einmal das Haupt und verschwanden wieder. „Setzt euch Xram und bedient euch! Ihr werdet auf eurer Reise

lange nicht mehr so gut speisen könne wie heute!“, bot er ihr einen Platz an. Er war um einiges Freundlicher als am Tag zuvor, schenkte ihr sogar selbst den guten Sonnewein ein und reichte ihr verschiedene Spezialität der Silbermond Küche. „Und habt ihr gut geschlafen?“, erkundigte er sich. Trotz seines Freundlichen gehabe, verspürte Xram ein Gefühl des Unbehagens von dem Mann ausgehen. „Stellvertreter Talbáwur, wenn ihr jetzt bitte so freundlich sein würdet mir zu sagen was hier vor sich geht? Was hat das ganze auf sich? Warum schickt mich der Hohe Fürst auf eine reise?“, fragte Xram nachdem sie ein weiteres Glas Sonnenwein ablehnte. „ Meine Liebe, glaubt mir das es mir nicht leicht fällt was ich euch nun erzählen werde!“. Mit einem mal wirkte ihr gegenüber um einiges gealtert. „ Bitte erzählt es mir, lasst mich nicht in ungewissen!“, bat sie ein weiteres mal darum, da Morgentau noch immer nicht gesprochen hatte. Er sah sie durch dringend an, dabei lag ein flehendlicher Blick darin. „ Was ich euch nun erzähle, obliegt größter Geheimhaltung! Sollte dies je an die Öffentlichkeit gelangen könnte es....nein, wird es zu einem Panik Anfall unter der Bevölkerung führen!“. Der Stellvertreter hielt inne faltete die Hände zusammen und starrte sie Gedanken verloren an. „Habt ihr je von der Mär vom Blutelfen Asterius und der Feuerschlange gehört?“, fragte er sie. Xram runzelte die Stirn „ Ja! Aber ich verstehe nicht was eine Kindergeschichte mit dem ganzen geschehen auf sich hat!“. Talbáwur nickte und lächelte sogar schwächlich. „ Bitte erzählt mir die Geschichte! Ich möchte sicher gehen das wir von der selben Mär reden!“. Er lächelte sie auffordernd an. „Ich verstehe nicht was das bringen soll, aber wie ihr wollt!“. Da es lange her war das sie diese Kindergeschichte gehört hatte musste sie einen moment überlegen. Dann begann sie zu erzählen :

Vor vielen Jahren, als Silbermond noch nicht erbaut und es die Todesschneise noch nicht gab, lebte das Volk der Blutelfen in einer großen Stadt. Diese Stadt nannte man Rolsin. Das Volk war glücklich und zufrieden, man lebte in Eintracht mit der Natur und sich selbst. Doch eines Tages viel ein Dunkler schatten über diese Friedliche Welt. Der Hass Gott Mul´zar´dum

Verabscheute all die Liebe und den Frieden der in Rolsin herrschte. Er schickte ihnen Seuchen, wilde Bestien und Natur Katastrophen. Viele erlagen den Krankheiten, andere vielen den Bestien zum Opfer und ihre Stadt nahm Schäden durch die Naturkatastrophen. Doch nichts was Mul´zar´dum auch tat, konnte das Volk der Blutelfen dauerhaft Schaden. Dies Ärgerte ihn zutiefst, was seinen Hass noch mehr schürte. So kam es das er mit seinem Feueratem die Feuerschlange formte. Er gab ihr den Namen A´zar´dum. Die Feuerschlange, legte ihren riesigen leib um die Stadt und zog den kreis immer enger. Die Flammen ihres Körpers sprangen auf die Häuser nieder und fraßen gierig alles was sich ihnen in den weg stellte. Egal was die Bewohner von Rolsin auch taten, nichts vermochte die alles zerstörenden Flammen der Riesen Schlange löschen. So kam es das die Stadt mit all ihren Bewohner zu Asche zerfiel. Im nahe gelegenen Dorf Isam hörte man von dem Grausamen Schicksal der Bewohner von Rolsin. Und es rief ein Gefühl in ihnen wach das niemand zuvor je gespürt hatte. Sie fühlten Hass. Und um diesem Gefühl Befriedigung verschaffen zu können sinnten die eigentlich Friedliebenden Bewohner auf Blutige Rache. Sie wählten den Mutigsten und Tapfersten von ihnen allen aus ,dem sie all ihre Magische Kraft geben wollten, damit Jener die Feuerschlange A´zar´dum erschlagen konnte. Die Wahl viel auf Asterius Silberglanz. Mit dem Schwert Amalauque bewaffnet und der ganzen Magie des Dorfes ausgestattet machte sich dieser junge Held auf ,die Feuerschlange zu erschlagen. Es fiel ihm nicht schwer sie zu verfolgen, den ihr Brennender Körper fraß tiefe spuren in die Erde und lies nichts als Asche und staub

zurück. Am 3 Tag seiner reise fand er sie. Eine Schlange die wahrlich so lang war wie ein ganze Stadt, mit Zähnen so groß wie ein ausgewachsener Mann und rot glühenden Augen. Ihr Körper umspielte wild Tobende Flammen, die sich wie ein schützender Mantel um sie hüllte. Ohne Furcht trat Asterius ihr entgegen, hatte er doch nie das Fürchten gelernt. Mit erhobenem Schwert schrie er sie an: " Ich Asterius Silberglanz, vom Dorf Isam, wurde ausgeschickt den Tot vieler Blutelfen zu Rächen und dir den Todesstoß zu versetzen!". Doch die Schlange lachte nur.

Sie sprach zu ihm „Du kleiner wicht willst mich Töten! Komm nur, versuch es nur und finde den Tot in meinen Flammen!". Auch Asterius begriff in welcher aussichtlose lage er sich befand. Er würde nie den leib der Schlange berühren können, denn ihre Flammen würden ihn vorher zu staub zerfallen lassen. Die Schlange lachte mit weit aufgerissenem Maul und zeigte damit ihre Schwachstelle. War ihr Äußeres mit Flammen umhüllt so war ihr inneres ohne jegliche Hitze. Und Asterius überlegte nicht lange, sondern benutzte die Magie des Dorfes dafür um in das Maul der Riesen Schlange zu Fliegen. Mit dem Schwert in der Hand stürmte er zum Herzen des Untiers und rammte es ihm hinein. Die Schlange schrie vor Todesqualen, wand sich vor Pein und starb eines grausamen Todes. Asterius überlebte und konnte dem leib der Schlange entfliehen. Doch das Schlangenblut das ihn benetzt hatte, übte eine böse Wirkung auf ihn aus. Plötzlich schmerzte das licht ihn arg und ihm war bitter kalt. Er floh in eine Höhle die bis tief in die erde reichte. Und er folgte ihr hinab, denn versprach es da unten wärme zu geben. Schon bald merkte er das er im Vollkommenem Dunkeln sehen konnte und fand sich immer besser zurecht. Zudem konnte er Tiere auf der Oberfläche, ja sogar das sanfte rauschen in den Bäumen hören, so gut war sein gehör. Doch egal was er tat, die Kälte die sein Herzerfüllte konnte er nicht verdrängen. Der Hass den er gegen die Feuerschlange verspürt hatte, brodelte immer noch in ihm. Es war ein solcher hass das dieser sich sogar auf seiner Haut abzeichnete. Er begann zu brennen. Wie die Feuerschlange umhüllte ihn diese Flammen und schützten ihn. Als mehrere Tage vergingen konnte er Schritte an der Oberfläche hören. Sein Dorf war gekommen um zu sehen ob ihr gewählter Held seine Aufgabe gemeistert hatte. Als man den Toten Körper der Schlange entdeckte brachen alle in Jubeln aus. Doch dieser Jubel steigerte nur den Hass in Asterius Herzen. Als man begann am ort des Geschehens zu Feiern und seinen offensichtlichen Tot zu betrauern, war sein Hass so sehr gespeist das er wutentbrannt an die Oberfläche stürmte und seine einstigen Freunde, Familie und Bekannte Tötete. Da kam Mul'zar'dum auf die Erde herab und besah sich das werk. Dann sprach er zu Asterius: „Du Asterius Silberglanz, hast mein Geschöpf A'zar'dum getötet und nun eine Gabe von ihr erhalten die dich mir hörig macht. Doch will ich dich nicht strafen. Denn von nun an bist du mein Sohn. Eine eigene Rasse. Du bist Ein Schattenelf". Mul'zar'dum umgab seinen Sohn mit vielen schrecklichen Bestien und hetzte ihn auf die Blutelfen. Viele Jahre wütete er in den landen, das einst seine geliebte Heimat war. Nichts vermochte sich in seinem weg zustellen. Doch eines Tages erschien eine Junge Blutelfen Priesterin namens Aloi. Um Asterius aufhalten zu können sah sie nur einen weg. Sie musste ein Blutopfer begehen. So kam es das diese Junge Priesterin ihr eigenes Leben zum Wohle der anderen opferte. Und seit dem ist Asterius im Kern der Erde gefangen. Asterius der Schattenelf, Sohn des Hass Gottes Mul'zar'dum, Bezwinger der Feuerschlange A'zar'dum.

Als Xram geendet hatte sah sie fragend zu Talbáwur. Dieser ließ ein tiefes, schweres seufzen hören, das direkt von seinem Herzen zu kommen schien. „ Eine Traurige

Geschichte nicht war? Und es ist meines Erachtens nicht fair das die Stelle mit der Priesterin nur so klein gehalten wird. Ich werde euch nun sagen warum ihr hier seit, warum ihr reisen werdet und warum ich euch diese Geschichte erzählen ließ.“ Er sah von seinen Händen auf und sah sie mit blassem Gesicht an. „Asterius hat den Kern der Erde verlassen!“, kam es bebend über seine Lippen.“ Ich weis das ihr mir nicht glaubt, weil ihr die Legende von Asterius und Die Feuerschlange nur als Mär kennt! Doch bitte glaubt mir wenn ich euch sage das all dies was ihr eben erzählt habt, der Wahrheit entspricht. Asterius der Sohn des Mul´zar´dum existiert wirklich. Und sein Hass ist gewachsen. Wenn man nichts unternimmt, wird er wieder über uns Blutelfen herfallen, doch dieses mal wird er stärker sein. Das würde unser aller Ende bedeuten. Es würde keine Blutelfen mehr geben!“. Während er sprach fühlte Xram einen kalten Knoten in ihren Magen. Denn die pure Angst stand dem Stellvertreter im Gesicht geschrieben. „Aber was habe ich damit zu tun?“, harkte sie nach. Talbáwur stand auf und betrachtete einen Rosenbusch der in unmittelbarer Nähe zum Tisch wuchs. „Unsere Ahnen Forscher haben einen Erben von der Priesterin Aloi gesucht! Und sie haben euch gefunden!“, er drehte sich mit müden Augen zu ihr um. „Xram ihr seit ein Nachfahre von Aloi der Priesterin! Und somit unsere einzige Hoffnung!“. Er ging nun genau auf sie zu, blieb einen Moment vor ihr stehen und betrachtete sie. Dann ging er auf die Knie und neigte das Haupt soweit hinab das seine Stirn den Boden berührte. „Aber was wollt ihr von mir?“, fragte Xram noch immer irritiert. „Könnt ihr euch das nicht denken?“, erscholl es nun hinter ihnen. Erschrocken fuhr Xram herum und sah wie der Hohe Fürst an einer der Stützpfeiler des Steinbaldachins lehnte. Wie lange steht er schon da?. Gemessenen Schrittes kam er zu ihnen an den Tisch. „Nein, was sollte ich den auch schon...“, da begriff sie was man von ihr verlangen wollte. „Ich soll das Blutopfer bringen!“, entfuhr es ihr entsetzt. Der Hohe Fürst nickte. „So ist es! Ich sagte ja bereits, dass es keine andere Wahl gibt! Ihr seit die einzige Nachfahrin die unsere Ahnenforscher finden konnten. Und selbst dies war eine mühselige Arbeit!. Glaubte nicht das es mir leicht fällt euch diese Verantwortung in die Hände zu legen. Aber es lässt sich nun mal nicht ändern. Nur ihr könnt Asterius wieder bannen“. Während er gesprochen hatte, hatte er sich auf den Stuhl von Talbáwur gesetzt. „Aber woher wollt ihr wissen, dass ich eine Nachfahrin von Aloi bin? Was macht euch überhaupt so sicher das Asterius wirklich existiert und nicht einfach nur ein Kindermärchen ist?“. Es war einfach widersinnig was sich gerade abspielte. Xram schaute nun ohne jede Scheu den Hohen Fürsten an. Dieser strich sein langes Rotes Haar nach hinten. Eine dunkle Narbe zog sich über die rechte Gesichtshälfte und verlieh ihm eine eigene Art von Schönheit. Im Gegensatz zu Talbáwur war sein Gesicht nicht ganz so fein geschnitten, sondern war ein wenig kantiger. Ein schöner Mann!“, dachte Xram. Dann schüttelte sie innerlich selbst den Kopf über sich. Du bist in solch einer verfahrenen Situation und du denkst nur daran wie schön der Hohe Fürst ist!“. Es gibt keinen Zweifel daran das Asterius wieder da ist! In den abgelegenen Teilen von Brachland ist man seit geraumer Zeit immer wieder auf Brennende Schlangen gestoßen. Lebende Brennende Schlangen! Außerdem hat man noch etwas anderes gefunden! Etwas das mehr als alles andere beweist das es Asterius wirklich gibt!“. Er klatschte in die Hände. Ein Soldat in der Farbe der Leibgarde erschien und reichte ihm eine lange schmale Schatulle. „Ich zeige euch nun etwas, was selbst eure Zweifel beseitigen sollte!“. Vorsichtig öffnete der Hohe Fürst die Schatulle und streckte zögerlich die Hand nach dem Gegenstand aus der sich in seinem Inneren befand. Er zog ein Blau schimmerndes Schwert hervor, in dem viele Runen eingraviert war und dessen Knauf ein Blauer irisierender Saphir schmückte. Xram schlug die Hände vors

Gesicht zusammen. „Amalaque!“. „Amalaque! Da habt ihr vollkommen recht! Und es wurde uns als Warnung hinterlegt! Er will das wir wissen das er wieder da ist!“. Er wog das Schwert in den Händen, dann stand er kurz entschlossen auf und überreichte es ihr. „Es könnte euch nützlich sein!“. Xram nahm mit zittrigen Händen das Schwert entgegen. Es war ungewöhnlich leicht und schmiegte sich angenehm in die Hand. „Aber ich kann doch gar nicht mit einem Schwert umgehen! Mein Klasse ist das Heilen nicht der Kampf!“, versuchte sie sich heraus zureden. „Dafür habe ich schon gesorgt! Ihr werdet Fechtunterricht bekommen! Nichts großartiges nur die Grundkurse, aber es wird genügen damit ihr euch nicht selbst damit schneidet. Ansonsten habt ihr Wachen dabei die euer Leben schützen werden. Seid gewarnt, es werden euch nicht nur Bestien über den Weg laufen, sondern auch unsere gleichen oder andere Rassen der Horde so wie der Allianz die Asterius vergöttern!“, warnte er sie. Noch immer fühlte sich Xram wie unter Trance und konnte einfach nicht wahr haben was da mit ihr passiert. Sie eine einfache Priesterin die aus bescheidenen Verhältnissen stammte, sollte nun als neue Heldin für ihre Rasse, nein für die ganze Horde, sterben. Doch konnte sie ihr Leben über das andere stellen? War es nicht schon immer so das ein einziges Leben nicht über das vieler gestellt werden durfte?. Sie wusste was sie zu tun hatte. „Ich bin bereit! Wann breche ich auf?“, und ihre Stimme war nicht mehr als ein Hauch.